Walter Benjamin Gesammelte Schriften

Unter Mitwirkung von Theodor W. Adorno und Gershom Scholem herausgegeben von Rolf Tiedemann und Hermann Schweppenhäuser

Walter Benjamin Gesammelte Schriften

 $I \cdot 3$

Herausgegeben von Rolf Tiedemann und Hermann Schweppenhäuser

Suhrkamp

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie http://dnb.ddb.de

suhrkamp taschenbuch wissenschaft 931 Erste Auflage 1991 O Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1974 Suhrkamp Taschenbuch Verlag Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das des öffentlichen Vortrags, der Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen sowie der Übersetzung, auch einzelner Teile. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Druck: Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden Printed in Germany Umschlag nach Entwürfen von Willy Fleckhaus und Rolf Staudt

ISBN 3-518-28531-9

5 6 7 8 9 - 08 07 06

Inhaltsübersicht

Erster Band. Erster Teil
Der Begriff der Kunstkritik in der deutschen Romantik ; Inhalt, 9
Goethes Wahlverwandtschaften
Ursprung des deutschen Trauerspiels
Erster Band. Zweiter Teil
Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit Erste Fassung
Charles Baudelaire. Ein Lyriker im Zeitalter des Hochkapitalismus 505 Das Paris des Second Empire bei Baudelaire 511 Über einige Motive bei Baudelaire 605 Zentralpark 655
Über den Begriff der Geschichte 691
Anhang
Selbstanzeige der Dissertation
Editorischer Bericht 745
Erster Band. Dritter Teil
Anmerkungen der Herausgeber

reise gestattet sei, fanden sie ihn tot, ich lese die letzte arbeit, die er dem institut für sozialforschung eingeschickt hat, günther stern [Günther Anders] gibt sie mir mit der bemerkung, sie sei dunkel und verworren, ich glaube, auch das wort schone kam darin vor. die kleine abhandlung behandelt die geschichtsforschung und könnte nach der lektüre meines caesar geschrieben sein (mit dem bsenjamin), als er ihn in svendborg las, nicht allzuviel anfangen konnte). b[enjamin] wendet sich gegen die vorstellungen von der geschichte als eines ablaufs, vom fortschritt als einer kraftvollen unternehmung ausgeruhter köpfe, von der arbeit als der quelle der sittlichkeit, von der arbeiterschaft als protegés der technik usw. er verspottet den oft gehörten satz, man müsse sich wundern, daß so was wie der faschismus noch in diesem jahrhunderte vorkommen könne (als ob er nicht die frucht aller jahrhunderte wäre). - kurz, die kleine arbeit ist klar und entwirrend (trotz aller metaphorik und judaismen), und man denkt mit schrekken daran, wie klein die anzahl derer ist, die bereit sind, so was wenigstens mißzuverstehen.« (Bertolt Brecht, Arbeitsjournal. Erster Band 1938 bis 1942, hg. von Werner Hecht, Frankfurt a. M. 1973, 294) Auf einen anderen, von Brecht schwerlich mißverstandenen, aber verschwiegenen Aspekt der Benjaminschen Thesen - den, der am deutlichsten in dem Satz von den Politikern formuliert ist, auf die die Gegner des Faschismus gehofft hatten und die ihre Niederlage mit dem Verrat an der eigenen Sache bekräftigen (698,12-14) - hat Scholem hingewiesen: »Anfang 1940 schrieb Benjamin nach seiner Entlassung aus dem Lager, in dem er wie fast alle Réfugiés aus Hitler-Deutschland nach Kriegsausbruch interniert war, jene Thesen über Geschichtes, in denen sein Erwachen aus dem Schock des Hitler-Stalin-Paktes sich vollzog. Als Antwort auf diesen Pakt las er sie damals seinem Schicksalsgefährten und alten Bekannten, dem Schriftsteller Soma Morgenstern vor.« (Gershom Scholem, Walter Benjamin und sein Engel, in: Zur Aktualität Walter Benjamins. Aus Anlaß des 80. Geburtstags von Walter Benjamin hg. von S. Unseld, Frankfurt a. M. 1972, 129)

Die erhaltenen Notizen und Vorarbeiten zu den Thesen Über den Begriff der Geschichte sind von außerordentlich divergentem Charakter. Ein Teil stellt Paralipomena im engeren Sinn dar: Aufzeichnungen, die thematisch im Kontext der Thesen stehen und auch wohl zeitlich im Zusammenhang mit der Arbeit an diesen entstanden sind, die jedoch syntaktisch auf die abgeschlossenen Versionen der Thesen nicht oder nur in einzelnen Formulierungen bezogen werden können.

Daneben finden sich Vorstufen zu einzelnen Thesen, die mit dem Text der endgültigen Fassungen eine mehr oder weniger große Identität aufweisen; in einigen dieser Vorstufen ist der Text einer These noch auf mehrere verteilt, in anderen ist der Text zweier Thesen zu einer zusammengezogen. Die Herausgeber entschieden sich dafür, auch solche Vorstufen, die durchaus als Varianten des letztgültigen Textes anzusehen sind, in extenso abzudrucken, um den Lesartenteil, der durch das Vorliegen von nicht weniger als vier verschiedenen abgeschlossenen Versionen belastet wird, nicht unübersichtlicher als notwendig zu machen. - Die Anordnung der folgenden Abdrucke weist einen beträchtlichen Grad von Willkür auf, die sich, nach dem Urteil der Herausgeber, angesichts des vorhandenen Materials zwar nicht vermeiden ließ, deren der wissenschaftlich interessierte Benutzer jedoch um so bewußter sich sein sollte. - Von Benjamin im Manuskript gestrichene Texte und Passagen werden im Abdruck durch geschweiste Klammern { } kenntlich gemacht.

1. Lediglich die an erster Stelle abgedruckten Paralipomena waren als einigermaßen geschlossenes Konvolut (Benjamin-Archiv, Ms 1095-1105) der letztgültigen Version der geschichtsphilosophischen Thesen (T1; s. Ȇberlieferung«, 1252-1254) beigeheftet. Diese Texte sollten wahrscheinlich, da Benjamin ja keine der abgeschlossenen Versionen des Gesamttextes zur Publikation geeignet fand (s. 1227), bei der weiteren Arbeit benutzt werden. - Beim folgenden Abdruck sind drei Blätter des Konvoluts ausgeschieden worden: Ms 1101 enthält eine Liste mit Arbeitsanweisungen, die sich auf eine nicht erhaltene Fassung der Thesen zu beziehen scheint und nicht aufgeschlüsselt werden konnte; Ms 1102 enthält eine kurze Bücherliste; Ms 1104 enthält eine bloße Variante der These A und wird 1251 f. abgedruckt.

Zur messianischen Stillstellung des Geschehens könnte man die Definition des »klassischen Stils« bei Focillon heranziehen: »Brève minute de pleine possession des formes, il se présente ... comme un bonheur rapide, comme l'axun des Grecs: le fléau de la balance n'oscille plus que faiblement. Ce que j'attends, ce n'est pas de la voir bientôt de nouveau pencher, encore moins le moment de la fixité absolue, mais, dans le miracle de cette immobilité hésitante, le tremblement léger, imperceptible, qui m'indique qu'elle vit. Henri Focillon: Vie des formes Paris 1934 p 18

Druckvorlage: Benjamin-Archiv, Ms 1095

Focillon über l'œuvre d'art: » A l'instant où elle naît, elle est phénomène de rupture. Une expression courante nous le fait vivement sentir: faire date, ce n'est pas intervenir passivement dans la chronologie. c'est brusquer le moment. « Henri Focillon: Vie des formes Paris 1934 p 94

Druckvorlage: Benjamin-Archiv, Ms 1096

Das Credo des Historismus nach Louis Dimier (L'évolution contre l'esprit Paris [1939] p 46/47) » C'est la curiosité du fait qui pousse à la recherche l'historien; c'est la curiosité du fait qui attire et charme son lecteur ... Les témoignages ... font qu'on ne peut douter de la chose, c'est leur enchaînement naturel qui en consomme la persuasion ... Le résultat est que le fait demeure entier, intact ... Tout son art se résume à n'y point toucher, à observer ce que Fustel de Coulanges a si bien nommé la chasteté de l'histoire ... Es ist zu bemerken, daß im Hintergrunde dieses Credos bei Dimier der Gedanke an die témoignages des alten und neuen Testaments steht, einschließlich der bezeugten Wunder, die im Kapitel mit einem großen Aufgebot von Spitzfindigkeiten verteidigt werden. Der krasse Positivismus dieses Glaubensbekenntnisses ist also Schein. (vgl p 183)

Dimier (p 76/84) gegen den Begriff der Fortschritte des Menschengeschlechts: »Dans la nature physique, l'évolution n'est pas indéfinie; elle a un terme. Le gland devient chêne et rien davantage . . . L'espèce, loin de survivre à l'individu, commence par mourir avec lui, ... ainsi n'étant le sujet d'aucune continuité, elle ne peut être celui d'aucun développement, encore moins d'un développement dont l'individu ne forme aucune idée ... Non seulement tout fondement, mais toute apparence manque, en prenant des exemples dans la nature physique, à la chimère d'évolution portée dans l'histoire des esprits ... [par] Comte ... C'est donc gratis qu'on donne l'évolution pour une loi révélée par l'histoire; elle n'y est même pas ébauchée. Cette lente formation de la morale et de la raison, dont on nous paye, ne ressort d'aucun témoignage ... Rien n'est donc si semblable sous des figures diverses, que l'humanité de tous les temps. Le même génie créateur à l'œuvre, la même impuissance ... à n'en recueillir que les bons fruits. On ne peut donc que tomber des nues quand ... des professionels de la pensée ne laissent pas de découvrir dans ce progrès borné ... et précaire, un mouvement de la raison universelle .«

Druckvorlage: Benjamin-Archiv, Ms 1097

Die Einfühlung ins Gewesene dient zuletzt seiner Vergegenwärtigung. Die Tendenz zu der letztern geht nicht umsonst mit einer positivistischen Vorstellung von Geschichte sehr gut zusammen (wie sich das bei Eduard Meyer zeigt). Die Projektion des Gewesenen in die Gegenwart ist im Bereich der Geschichte analog der Substitution identischer Konfigurationen für die Veränderungen in der Körperwelt. Letztere ist von Meyerson als Grundlage der Naturwissenschaften aufgewiesen worden ("De l'explication dans les sciences« [Paris 1921]). Die erstere ist die Quintessenz de/s] im Sinne des Positivismus eigentlich »wissenschaftlichen« Charakters der Geschichte. Er wird erkaust mit der gänzlichen Ausmerzung alles dessen, was an ihre ursprüngliche Bestimmung als Eingedenken erinnert. Die falsche Lebendigkeit der Vergegenwärtigung, die Beseitsig ung jedes Nachhalls der »Klage« aus der Geschichte, bezeichnet ihre endgültige Unterwerfung unter den modernen Begriff der Wissenschaft.

Mit andern Worten: das Vorhaben, »Gesetze« für den Ablauf der Ereignisse in der Geschichte ausfindig zu machen, ist nicht die einzige und noch weniger die subtilste Art, die Historiographie der Naturwissenschaft anzugleichen. Die Vorstellung, es sei die Aufgabe des Historikers das Vergangne zu »vergegenwärtigen« macht sich der gleichen Erschleichung schuldig und ist doch viel weniger leicht

durchschaubar.

Druckvorlage: Benjamin-Archiv, Ms 10981

{XVII a

Marx hat in der Vorstellung der klassenlosen Gesellschaft die Vorstellung der messianischen Zeit säkularisiert. Und das war gut so. Das Unheil setzt damit ein, daß die Sozialdemokratie diese Vorstellung zum »Ideal« erhob. Das Ideal wurde in der neukantischen Lehre als eine »unendliche Aufgabe« definiert. Und diese Lehre war die Schulphilosophie der sozialdemokratischen Partei - von Schmidt und Stadler bis zu Natorp und Vorländer. War die klassenlose Gesellschaft erst einmal als unendliche Aufgabe definiert, so verwandelte sich die leere und homogene Zeit sozusagen in ein Vorzimmer, in dem man mit mehr oder weniger Gelassenheit auf den Eintritt der revolutionären Situation warten konnte. In Wirklichkeit gibt es nicht einen Augenblick, der seine revolutionäre Chance nicht mit sich führte sie will nur als eine spezifische definiert sein, nämlich als Chance einer ganz neuen Lösung im Angesicht einer ganz neuen Aufgabe. Dem revolutionären Denker bestätigt sich die eigentümliche revolutionäre Chance jedes geschichtlichen Augenblicks aus der politischen Situation heraus. Aber sie bestätigt sich ihm nicht minder durch die Schlüsselgewalt dieses Augenblicks über ein ganz bestimmtes, bis dahin verschlossenes Gemach der Vergangenheit. Der Eintritt in dieses Gemach fällt mit der politischen Aktion strikt zusammen; und er ist es, durch den sie sich, wie vernichtend immer, als eine messianische zu erkennen gibt. (Die klassenlose Gesellschaft ist nicht das Endziel des Fortschritts in der Geschichte sondern dessen so oft mißglückte, endlich bewerkstelligte Unterbrechung.)}

Druckvorlage: Benjamin-Archiv, Ms 1098v

Der historische Materialist, der der Struktur der Geschichte nachgeht, betreibt auf seine Weise eine Art von Spektralanalyse. Wie der Physiker ultraviolett im Sonnenspektrum feststellt, so stellt er eine messianische Kraft in der Geschichte fest. Wer wissen wollte, in welcher Verfassung sich die »erlöste Menschheit« befindet, welchen Bedingungen das Eintreten dieser Verfassung unterworfen ist und wann man mit ihm rechnen kann, der stellt Fragen, auf die es keine Antwort gibt. Ebensogut könnte er sich danach erkundigen, welche Farbe die ultravioletten Strahlen haben.

Druckvorlage: Benjamin-Archiv, Ms 1099

Marx sagt, die Revolutionen sind die Lokomotive der Weltgeschichte. Aber vielleicht ist dem gänzlich anders. Vielleicht sind die Revolutionen der Griff des in diesem Zuge reisenden Menschengeschlechts nach der Notbremse.

Druckvorlage: Benjamin-Archiv, Ms 1100

Man kann im Werk von Marx drei Grundbegriffe namhaft machen und die gesamte theoretische Armatur des Werks als Versuch betrachten, diese drei Begriffe unter einander zu verschweißen. Es handelt sich um den Klassenkampf des Proletariats, um den Gang der geschichtlichen Entwicklung (den Fortschritt) und um die klassenlose Gesellschaft. Bei Marx stellt sich die Struktur des Grundgedankens folgendermaßen dar: durch eine Reihe von Klassenkämpfen gelangt die Menschheit im Verlaufe der geschichtlichen Entwicklung zur klassenlosen Gesellschaft. = Aber die klassenlose Gesellschaft ist nicht als Endpunkt einer historischen Entwicklung zu konzipieren. = Aus dieser irrigen Konzeption ist unter anderm, bei den Epigonen], die Vorstellung von der *revolutionären Situation« hervorgegangen, die bekanntlich nie kommen wollte/.] = Dem Begriff der klassenlosen Gesellschaft muß sein echtes messianisches Gesicht wiedergegeben werden, und zwar im Interesse der revolutionären Politik des Proletariats selbst.

Druckvorlage: Benjamin-Archiv, Ms 1103

Die Revolution ist die Lokomotive der Weltgeschichte« (Die Reisenden im Wagon)

Das Vertrauen auf die quantitative Akkumulation liegt sowohl dem sturen Fortschrittsglauben wie dem Vertrauen auf die »Massenbasis« zugrunde

Geschichtsphilosophische und politische Tragweite des Begriffs der Umkehr. Der jüngste Tag ist eine rückwärts gewandte Gegenwart Methodische Bedeutung der Konfrontation der jeweils abgehandelten Epoche mit der Vorgeschichte, wie sie sowohl in der Arbeit über den Film [s. 431-508 und 709-739] (in der Charakteristik des Kultwerts[)] wie in der über Baudelaire [s. 605-653] (in der Charakteristik der Aura) vorliegt. In kraft dieser Konfrontation wird die jeweils abgehandelte Epoche mit der aktualen Gegenwart des Geschichtsschreibers solidarisch.

Druckvorlage: Benjamin-Archiv, Ms 1105

2. Sämtliche im folgenden abgedruckten Vorarbeiten zu Über den Begriff der Geschichte fanden sich im Nachlaß Benjamins mehr oder weniger zufällig zu Konvoluten zusammengestellt oder waren unter Manuskripte anderer Provenienz geraten. Es folgt zunächst eine Reihe von Texten, die auf Grund des gemeinsamen Titels Neue Thesen einmal zusammengehört zu haben scheinen.

Neue Thesen B

{Die Geschichte hat es mit Zusammenhängen zu tun und mit beliebig ausgesponnenen Kausalketten. Indem sie aber von der grundsätzlichen Zitierbarkeit ihres Gegenstandes einen Begriff gibt, muß derselbe in seiner höchsten Fassung sich als ein Augenblick der Menschheit darbieten. Die Zeit muß in ihm stillgestellt sein.}

Das dialektische Bild ist ein Kugelblitz, der über den ganzen Horizont

des Vergangnen läuft.

{Vergangnes historisch artikulieren heißt: dasjenige in der Vergangenheit erkennen, was in der Konstellation eines und desselben Augenblickes zusammentritt. Historische Erkenntnis ist einzig und allein möglich im historischen Augenblick. Die Erkenntnis im historischen Augenblick aber ist immer eine Erkenntnis von einem Augenblick. Indem die Vergangenheit sich zum Augenblick – zum dialektischen Bilde – zusammenzieht, geht sie in die unwillkürliche Erinnerung der Menschheit ein.}

{Das dialektische Bild ist zu definieren als die unwillkürliche Erin-

nerung der erlösten Menschheit.}

Die Vorstellung einer Universalgeschichte ist gebunden an die des Fortschritts und an die der Kultur. Damit sämtliche Augenblicke in der Geschichte der Menschheit an der Kette des Fortschritts aufgereiht werden können, müssen sie auf den gemeinsamen Nenner der Kultur, der Aufklärung[,] des objektiven Geistes oder wie man ihn immer nennen mag, gebracht werden.

Druckvorlage: Benjamin-Archiv, Ms 491

Neue Thesen C

Nur wenn der geschichtliche Ablauf dem Historiker wie ein Faden glatt durch die Hände gleitet, darf von einem Fortschritt gesprochen werden. Ist er aber ein vielfach zerfaserter und in tausend Strähnen entbundner Strang, der wie aufgelöste Flechten herunterhängt, so hat keine ihre bestimmte Stelle, ehe nicht sämtliche aufgenommen und zum Kopfputz geslochten sind.

Die Grundkonzeption des Mythos ist die Welt als Strase – die Strase, die sich den Strassälligen erst erzeugt. Die ewige Wiederkehr ist die ins Kosmische projizierte Strase des Nachsitzens: die Menschheit hat ihren Text in unzähligen Wiederholungen nachzuschreiben. ([Paul] Eluard: Répétitions [1922])

{Die Ewigkeit der Höllenstrafen hat der antiken Idee der ewigen Wiederkunft vielleicht ihre furchtbarste Spitze abgebrochen. Sie setzt die Ewigkeit der Qual an die Stelle, an der die Ewigkeit eines

Umlaufs stand.}

{Den Gedanken der ewigen Wiederkunst im neunzehnten Jahrhundert noch einmal denkend, macht Nietzsche die Figur dessen, an dem das mythische Verhängnis sich nun vollstreckt. Denn die Essenz des mythischen Geschehens ist Wiederkehr. (Sisyphos, Danaiden)}

Druckvorlage: Benjamin-Archiv, Ms 489

Neue Thesen H

Die Auflösung in pragmatische Geschichte darf nicht der Kulturhistorie zu gute kommen. Im übrigen scheitert die pragmatische Geschichtsauffassung nicht an den etwaigen Anforderungen, die die »strenge Wissenschaft« im Namen des Kausalgesetzes erhebt. Sie scheitert an einer Verschiebung der historischen Perspektive. Eine Zeit, die nicht mehr in der Lage ist, ihre Herrschaftspositionen auf originäre Art zu verklären, hat kein Verhältnis mehr zu der Verklärung, die den vergangnen Herrschaftspositionen zu gute kam.

{Das geschichtsschreibende Subjekt ist von rechts wegen derjenige Teil der Menschheit, dessen Solidarität alle Unterdrückten begreift. Derjenige Teil, der das größte theoretische Risiko darum eingehen

kann, weil er praktisch am wenigsten zu verlieren hat.}

{Nicht jede Universalgeschichte muß reaktionär sein. Die Universalgeschichte ohne konstruktives Prinzip ist es. Das konstruktive Prinzip der Universalgeschichte erlaubt es, sie in den partiel[l]en zu repräsentieren. Es ist mit andern Worten ein monadologisches. Es existiert in der Heilsgeschichte.}

{Die Idee der Prosa fällt mit der messianischen Idee der Universal-

geschichte zusammen. (Lesskow!)}

Druckvorlage: Benjamin-Archiv, Ms 484

Neue Thesen K

»Den Pessimismus organisieren heißt ... im Raum des politischen Handelns den ... Bildraum entdecken. Dieser Bildraum aber ist kontemplativ überhaupt nicht mehr auszumessen ... Dieser gesuchte Bildraum ..., die Welt allseitiger und integraler Aktualität.« (Sürrealismus [s. Benjamins Essay, Bd. 2])

Die Erlösung ist der limes des Fortschritts.

{Die messianische Welt ist die Welt allseitiger und integraler Aktualität. Erst in ihr gibt es eine Universalgeschichte. Aber nicht als geschriebene sondern als die festlich begangene. Dieses Fest ist gereinigt von aller Feier. Es kennt keinerlei Festgesänge. Seine Sprache ist die befreite Prosa, die die Fesseln der Schrift gesprengt hat. (Die Idee der Prosa fällt mit der messianischen der Universalgeschichte zusammen. Vgl im »Erzähler« [s. Benjamins Essay, Bd. 2]: die Arten der Kunstprosa als das Spektrum der geschichtlichen.)}

{Die Vielheit der »Historien« ist eng verwandt wenn nicht identisch mit der Vielheit der Sprachen. Universalgeschichte im heutigen Sinn ist immer nur eine Sorte von Esperanto. (Sie gibt der Hoffnung des Menschengeschlechts eben so gut Ausdruck, wie der Name jener

Universals prache es tut.)}

Druckvorlage: Benjamin-Archiv, Ms 490

3. Im folgenden wird eine Reihe von Texten zusammengestellt, denen ein selbständiger Titel gemeinsam ist.

Vorbemerkung

Im Eingedenken machen wir eine Erfahrung, die es uns verbietet, die Geschichte grundsätzlich atheologisch zu begreifen, so wenig wir sie in theologischen Begriffen zu schreiben versuchen dürfen. (N 8, 1 [Sigle des Passagenmanuskripts, s. Bd. 5])

Mein Denken verhält sich zur Theologie wie das Löschblatt zur Tinte. Es ist ganz von ihr vollgesogen. Ginge es aber nach dem Löschblatt, so würde nichts, was geschrieben ist, übrig bleiben. (N 7 a, 7

[s. Bd. 5])

{Es gibt einen Begriff der Gegenwart, nach dem sie den (intentionalen) Gegenstand einer Prophetie darstellt. Dieser Begriff ist das (Komplement) Korrelat zu dem der Geschichte, die blitzhaft in die Erscheinung tritt. Er ist ein von Grund auf politischer und so wird er bei Turgot auch definiert. Das ist der esoterische Sinn des Wortes, der Historiker ist ein rückwärts gekehrter Prophet. Er kehrt der eignen Zeit den Rücken; sein Seherblick entzündet sich an den ins Vergangene verdämmenden Gipfeln der frühern Ereignisse. Dieser Seherblick ist es, welchem die eigene Zeit deutlicher gegenwärtig ist als den Zeitgenossen, die mit ihr Schritt »halten«.}

Druckvorlage: Benjamin-Archiv, Ms 472

Methodische Fragen III

Mit dem rapiden Tempo der Technik, der ein ebenso rapider Verfall

der Tradition entspricht, tritt der Anteil des kollektiven Unbewußten, das archaische Gesicht einer Epoche viel schneller als früher ans Licht, ja schon für die nächstfolgende. Daher der surrealistische Blick auf die Geschichte.

{Der Form des neuen Produktionsmittels, die am Anfang noch von der des alten beherrscht wird (Marx) entspricht im Überhau ein Traumbewußtsein, in der das Neue in phantastischer Gestaltung sich vorbildet. Michelet: *Chaque époque rêve la suivante.* Ohne diese phantastische Vorform im Traumbewußtsein entsteht nichts Neues. Seine Manifestationen aber finden sich nicht allein in der Kunst. Es ist für das XIXte Jahrhundert entscheidend, daß die Phantasie allerorten über deren Grenzen hinaustritt.}

Druckvorlage: Benjamin-Archiv, Ms 467

{Problem der Tradition I} Die Dialektik im Stillstande

(Grundlegende Aporie: »Die Tradition als das Diskontinuum des Gewesnen im Gegensatz zur Historie als dem Kontinuum der Ereignisse.« – »Mag sein daß die Kontinuität der Tradition Schein ist. Aber dann stiftet eben die Beständigkeit dieses Scheins der Beständigkeit die Kontinuität in ihr.«)

(Grundlegende Aporie: »Die Geschichte der Unterdrückten ist ein Diskontinuum.« – »Aufgabe der Geschichte ist, der Tradition der

Unterdrückten habhaft zu werden.«)

Weiteres zu diesen Aporien: »Das Kontinuum der Geschichte ist das der Unterdrücker. Während die Vorstellung des Kontinuums alles dem Erdboden gleichmacht, ist die Vorstellung des Diskontinuums die Grundlage echter Tradition.« — {Das Bewußtsein historischer Diskontinuität ist das Eigentümliche revolutionärer Klassen im Augenblick ihrer Aktion. Auf der andern Seite jedoch besteht der engste Zusammenhang zwischen der revolutionären Aktion einer Klasse und dem Begriff, den diese Klasse (von der kommenden nicht nur, sondern auch) von der gewesnen Geschichte hat. Das ist nur scheinbar ein Widerspruch: die französische Revolution griff über den Abgrund von zwei Jahrtausenden auf die römische Republik zurück.}

Druckvorlage: Benjamin-Archiv, Ms 469

Problem der Tradition II

Beim Proletariat entsprach dem Bewußtsein des neuen Einsatzes keine historische Korrespondenz. Es fand keine Erinnerung statt. (Künstlich versuchte man sie zu stiften, in Werken wie Zimmermanns Geschichte der Bauernkriege u. ä. Aber dem blieb der Erfolg versagt.) {Es ist die Tradition der Unterdrückten, in der die Arbeiterklasse

als die letzte geknechtete, als die rächende und als die befreiende Klasse auftritt. Von diesem [sic] Bewußtsein ist von der Sozialdemokratie von Anfang an preisgegeben worden. Sie spielte der Arbeiterschaft die Rolle der Erlöserin kommender Generationen zu. Sie durchschnitt damit die Sehne ihrer Kraft. Die Klasse verlernte in dieser Schule gleich sehr den Haß wie die Opferfähigkeit. Denn diese beiden nähren sich mehr am wahren Bilde der geknechteten Vorfahren als am Idealbild der befreiten Nachkommen. In den Anfängen der russischen Revolution war ein Bewußtsein davon lebendig. Der Satz *kein Ruhm dem Sieger, kein Mitleid den Besiegten« ist so ergreifend, weil er eher eine Solidarität mit den toten Brüdern als eine mit den nachgebornen zum Ausdruck bringt. – *Ich liebe das Geschlecht der kommenden Jahrhunderte« schreibt der junge Hölderlin. Aber ist das nicht zugleich ein Eingeständnis der kongenitalen Schwäche des deutschen Bürgertums?}

Druckvorlage: Benjamin-Archiv, Ms 466r

Das Jetzt der Erkennbarkeit

Das Wort, der Historiker sei ein rückwärts gekehrter Prophet kann auf zweierlei Weise verstanden werden. Die überkommene meint, in eine entlegene Vergangenheit sich zurückversetzend, prophezeie der Historiker, was für jene noch als Zukunst zu gelten hatte, inzwischen aber ebenfalls zur Vergangenheit geworden ist. Diese Anschauung entspricht aufs genaueste der geschichtlichen Einsühlungstheorie, die Fustel de Coulonges in den Rat gekleidet hat: Si vous voulez revivre une époque, oubliez que vous savez ce qui s'est passé après elle. - Man kann das Wort aber auch ganz anders deuten und es so verstehen: der Historiker wendet der eignen Zeit den Rücken, und sein Seherblick entzündet sich an den immer tiefer ins Vergangene hinschwindenden Gipseln der früheren Menschengeschlechter. Dieser Seherblick eben ist es, dem die eigene Zeit weit deutlicher gegenwärtig ist als den Zeitgenossen, die »mit ihr Schritt halten«. Nicht umsonst definiert Turgot den Begriff einer Gegenwart, die den intentionalen Gegenstand einer Prophetie darstellt, als einen wesentlich und von Grund auf politischen. »Bevor wir uns über einen gegebnen Stand der Dinge haben insormieren können, sagt Turgot, hat er sich schon mehrmals verändert. So erfahren wir immer zu spät von dem, was sich zugetragen hat. Und daher kann man von der Politik sagen, sie sei gleichsam darauf angewiesen, die Gegenwart vorherzusehen.« Genau dieser Begriff von Gegenwart ist es, der der Aktualität der echten Geschichtsschreibung zugrunde liegt. (N 8 a, 3 N 12 a, 1 [Siglen des Passagenmanuskripts, s. Bd. 5]) Wer in der Vergangenheit wie in einer Rumpelkammer von Exempeln und Analogien

herumstöbert, der hat noch nicht einmal einen Begriff davon, wieviel in einem gegebnen Augenblick von ihrer Vergegenwärtigung abhängt.

Druckvorlage: Benjamin-Archiv, Ms 471

Das dialektische Bild

(Will man die Geschichte als einen Text betrachten, dann gilt von ihr, was ein neuerer Autor von literarischen sagt: die Vergangenheit habe in ihnen Bilder niedergelegt, die man denen vergleichen könne, die von einer lichtempfindlichen Platte festgehalten werden. »Nur die Zukunft hat Entwickler zur Verfügung, die stark genug sind, um das Bild mit allen Details zum Vorschein kommen zu lassen. Manche Seite bei Marivaux oder bei Rousseau weist einen geheimen Sinn auf, den die zeitgenössischen Leser nicht voll haben entziffern können.« (Monglond N 15 a, 1 [Sigle des Passagenmanuskripts, s. Bd. 5]) Die historische Methode ist eine philologische, der das Buch des Lebens zugrunde liegt. »Was nie geschrieben wurde, lesen« heißt es bei Hofmannsthal. Der Leser, an den hier zu denken ist, ist der wahre Historiker.)

{Die Vielheit der Historien ist der Vielheit der Sprachen ähnlich. Universalgeschichte im heutigen Sinn kann immer nur eine Art von Esperanto sein. Die Idee der Universalgeschichte ist eine messiani-

sche.}

{Die messianische Welt ist die Welt allseitiger und integraler Aktualität. Erst in ihr gibt es eine Universalgeschichte. Aber nicht als geschriebene, sondern als die festlich begangene. Dieses Fest ist gereinigt von aller Feier. Es kennt keinerlei Festgesänge. Seine Sprache ist integrale Prosa, die die Fesseln der Schrift gesprengt hat und von allen Menschen verstanden wird (wie die Sprache der Vögel von Sonntagskindern). – Die Idee der Prosa fällt mit der messianischen Idee der Universalgeschichte zusammen (die Arten der Kunstprosa als das Spektrum der universalhistorischen – im »Erzähler« [s. Benjamins Essay, Bd. 2]).}

Druckvorlage: Benjamin-Archiv, Ms 470

Kritiken

Kritik des Fortschritts - zur Allegorie -

Kritik der Kulturgeschichte und Literaturgeschichte

Kritik der Universalgeschichte

Kritik der Einfühlung – historische Kritik – Zitat – Bezichtigung – Einleitung –

Kritik der Würdigung

Kritik der Geschichte in Kompartimenten

Kritik der Theorie vom unendlichen Fortschritt

Kritik der Theorie vom automatischen Fortschritt

Kritik der Theorie von einem möglichen Fortschritt auf allen Gebieten. Kein Fortschritt in der Kunst ihrem prophetischen Element nach. Differenz zwischen Fortschritten der Gesittung – aber wo ist der gemeinsame Maßstab? – und moralischen Fortschritten, für die der Maßstab des reinen Willens, der intelligible Charakter als Gegenstand sich anbieten!

Kritik der Theorie des Fortschritts bei Marx. Der Fortschritt dort durch die Entfaltung der Produktivkräfte definiert. Aber zu ihnen gehört der Mensch bezw das Proletariat. Dadurch wird die Frage

nach dem Kriterium nur zurückgeschoben.

Druckvorlage: Benjamin-Archiv, Ms 475

4. Den Texten der folgenden Gruppe ist, im Gegensatz zu denen der vorangegangenen, das Fehlen selbständiger Titel gemeinsam. Die Siglen, die über einigen der Texte stehen (B 14, A), entzogen sich dem Versuch der Entschlüsselung. Der Abdruck erfolgt in der Reihenfolge, in der die Manuskripte im Nachlaß sich vorfanden: die Zufälligkeit dieser Anordnung ist nicht zu leugnen, doch wäre jede andere, von den Herausgebern hergestellte, kaum zwingender gewesen.

B 14

Die messianische Welt ist die Welt allseitiger und integraler Aktualität. Erst in ihr gibt es eine Universalgeschichte. Was sich heute so bezeichnet, kann immer nur eine Sorte von Esperanto sein. Es kann ihr nichts entsprechen, eh die Verwirrung, die vom Turmbau zu Babel herrührt, geschlichtet ist. Sie setzt die Sprache voraus, in die jeder Text einer lebenden oder toten ungeschmälert zu übersetzen ist. Oder besser, sie ist diese Sprache selbst. Aber nicht als geschriebene sondern vielmehr als die festlich begangene. Dieses Fest ist gereinigt von aller Feier und er kennt keine Festgesänge. Seine Sprache ist die Idee der Prosa selbst, die von allen Menschen verstanden wird wie die Sprache der Vögel von Sonntagskindern.

Druckvorlage: Benjamin-Archiv, Ms 441

A

Die ewige Lampe ist ein Bild echter historischer Existenz. Sie ist das Bild der erlösten Menschheit – der Flamme, die am jüngsten Tage entzündet wird und ihre Nahrung an allem findet, was sich jemals unter Menschen begeben hat.

Druckvorlage: Benjamin-Archiv, Ms 445

{Die große Revolution zitierte das alte Rom}

{Zusammenhang des sturen Fortschrittsglaubens und des Vertrauens auf die Massenbasis: die quantitative Akkumulation muß es schaffen}

{*Die Revolution ist die Lokomotive der Weltgeschichte«, die Rei-

senden im Waggon}

{Die destruktiven Momente: Abbau der Universalgeschichte, Ausschaltung des epischen Elements, keine Einfühlung in den Sieger. Die Geschichte muß gegen den Strich gebürstet werden. Die Kulturgeschichte als solche fällt weg: sie muß in die Geschichte der Klassenkämpse integriert werden}

{Beispiel echter historischer Vorstellung: »An die Nachgeborenen« [s. das Gedicht von Brecht]. Wir beanspruchen von den Nachgebornen nicht Dank für unsere Siege sondern das Eingedenken unserer Niederlagen.} Das ist Trost: der Trost den es ja einzig für die geben

kann, welche keine Hoffnung auf Trost mehr haben

{ »Bedenkt das Dunkel und die große Kälte

In diesem Tale, das von Jammer schallt.« [s. die Schlußverse von Brechts Dreigroschenoper] (Zur Einfühlung in den Sieger)}
{Die Mode als Zitation vergangner Trachten} (auch in der Interpretation der Blanquistelle über die Krinoline zu berücksichtigen)

Druckvorlage: Benjamin-Archiv, Ms 446

Eine Vorstellung von Geschichte, die sich vom Schema der Progression in einer leeren und homogenen Zeit freigemacht hat, würde die destruktiven Energien des historischen Materialismus, die so lange lahmgelegt worden sind, endlich wieder ins Feld führen. Damit würden die drei wichtigsten Positionen des Historismus ins Wanken kommen. Der erste Stoß muß gegen die Idee der Universalgeschichte geführt werden. Die Vorstellung, daß die Geschichte des Menschengeschlechts sich aus der der Völker zusammensetze, ist heute, da das Wesen der Völker durch ihre derzeitige Struktur ebensosehr verdunkelt wird wie durch ihr derzeitiges Verhältnis zueinander, eine Ausflucht der bloßen Denkfaulheit. (Die Idee einer Universalgeschichte steht und fällt mit der Idee einer universellen Sprache. Solange die letztere ein Fundament besaß, sei es ein theologisches wie im Mittelalter, sei es ein logisches wie zuletzt bei Leibniz war die Universalgeschichte nichts Denkunmögliches. Dagegen kann die Universalgeschichte, wie sie seit dem vorigen Jahrhundert betrieben wurde, immer nur eine Sorte von Esperanto sein.) - Die zweite befestigte Position des Historismus ist in der Vorstellung zu erblicken, die Geschichte sei etwas, das sich erzählen lasse. In einer materialistischen Untersuchung wird das epische Moment unausweichlich im Zuge der Konstruktion gesprengt werden. Die Liquidierung des epischen Elements ist in Kauf zu nehmen, wie Marx das, als Autor, im »Kapital« getan hat. Er erkannte, daß die Geschichte des Kapitals nur in dem stähler[n]en weitgespannten Gerüst einer Theorie zu erstellen sei. In dem theoretischen Aufriß der Arbeit unter der Herrschaft des Kapitals, den Marx in seinem Werk niederlegt, sind die Interessen der Menschheit besser aufgehoben als in den monumentalen und umständlichen, im Grunde gemächlichen Werken des Historismus. Schwerer ist es, das Gedächtnis der Namenlosen zu ehren als das der Berühmten, [neues Blatt:] {Gefeierten, das der Dichter und Denker nicht ausgenommen. Dem Gedächtnis der Namenlosen ist die historische Konstruktion geweiht. - Die dritte Bastion des Historismus ist die stärkste und schwerst zu berennende. Sie stellt sich als die »Einfühlung in den Sieger« dar. Die jeweils Herrschenden sind die Erben aller, die je in der Geschichte gesiegt haben. Die Einsühlung in den Sieger kommt den jeweils Herrschenden allemal zugut. Der historische Materialist respektiert diesen Tatbestand. Er gibt sich auch davon Rechenschaft, daß dieser Tatbestand wohlbegründet ist. Wer immer bis zu diesem Tage den Sieg in den tausend Kämpfen errungen hat, von denen die Geschichte durchzogen ist, der hat seinen Anteil an Triumphen der heute Herrschenden über die heut Beherrschten. Das Inventar der Beute, welche die erstern vor den letztern zur Schau stellen, wird von dem historischen Materialisten nicht anders als sehr kritisch gemustert werden. Dieses Inventar wird Kultur genannt. Was der historische Materialist an Kulturgütern überblickt, das ist samt und sonders von einer Abkunft, die er nicht ohne Grauen betrachten kann. Es dankt sein Dasein nicht [nur] der Mühe der großen Genien, die es geschaffen haben[,] sondern auch der namenlosen Fron ihrer Zeitgenossen. Es ist niemals ein Dokument der Kultur, ohne zugleich ein solches der Barbarei zu sein. Der historische Materialist wahrt Distanz davon. Er hat die Geschichte gegen den Strich zu bürsten - und müßte er die Feuerzange zu Hilfe nehmen.}

Druckvorlage: Benjamin-Archiv, Ms 447 und Ms 1094

{Stärke des Hasses bei Marx. Kampflust der Arbeiterklasse. Die revolutionäre Zerstörung mit dem Erlösungsgedanken zu verschränken. (Netschajev. Die Dämonen)}

{Es besteht der engste Zusammenhang zwischen der historischen Aktion einer Klasse und dem Begriff, den diese Klasse von der kommenden nicht nur sondern auch von der gewesenen Geschichte hat. Das ist nur scheinbar ein Widerspruch zu der Feststellung, daß das Bewußtsein historischer Diskontinuität das Eigentümliche revolutionärer Klassen im Augenblick ihrer Aktion sei. Denn da fehlen die histori-

schen Korrespondenzen nicht: Rom für die französische Revolution. Beim Proletariat ist der genannte Zusammenhang gestört: dem Bewußtsein des neuen Einsatzes entsprach keine historische Korrespondenz[,] es fand keine Erinnerung statt. Am Anfang versuchte man sie zu stiften (vgl Zimmermanns Geschichte der Bauernkriege). Während die Vorstellung des Kontinuums alles dem Erdboden gleichmacht, ist die Vorstellung des Diskontinuums die Grundlage echter Tradition. Es ist der Zusammenhang des Gefühls des Neubeginns mit der Tradition aufzuzeigen.}

Druckvorlage: Benjamin-Archiv, Ms 449

{Das destruktive oder kritische Element in der Geschichtsschreibung kommt in der Aufsprengung der historischen Kontinuität zur Geltung. Die echte Geschichtsschreibung wählt ihren Gegenstand nicht leichter Hand. Sie greift ihn nicht, sie sprengt ihn aus dem geschichtlichen Verlauf heraus. Dies destruktive Element in der Geschichtsschreibung ist als eine Reaktion auf eine Gefahrenkonstellation zu begreifen, die sowohl dem Überlieferten wie dem Empfänger der Überlieferung droht. Dieser Gefahrenkonstellation tritt die Geschichtsschreibung entgegen; an ihr hat sie ihre Geistesgegenwart zu bewähren. In dieser Gefahrenkonstellation zuckt das dialektische Bild blitzhaft auf. Es ist identisch mit dem historischen Gegenstand; es rechtfertigt die Aufsprengung des Kontinuums. (N 10, 1–2–3 [Sigle des Passagenmanuskripts; s. Bd. 5])}

So stark wie der destruktive Impuls, so stark ist in der echten Geschichtsschreibung der Impuls der Rettung. Wovor kann aber etwas Gewesenes gerettet werden? Nicht sowohl vor dem Verruf und der Mißachtung, in die es geraten ist als vor einer bestimmten Art seiner Überlieserung. Die Art, in der es als »Erbe« gewürdigt wird, ist unheilvoller als seine Verschollenheit es sein könnte. (N 9, 3 [s. Bd. 5])

Der landläusigen Darstellung der Geschichte liegt die Herstellung einer Kontinuität am Herzen. Sie legt auf diejenigen Elemente des Gewesenen Wert, die schon in seine Nachwirkung eingegangen sind. Ihr entgehen die Stellen, an denen die Überlieferung abbricht u[nd] damit ihre Schrossen u[nd] Zacken, die dem einen Halt bieten, der über sie hinausgelangen will. (N 9 a, 5 [s. Bd. 5])

Druckvorlage: Benjamin-Archiv, Ms 473

Nicht so ist es, daß das Vergangene sein Licht auf das Gegenwärtige oder das Gegenwärtige sein Licht auf das Vergangene wirst, sondern Bild ist dasjenige, worin die Vergangenheit mit der Gegenwart zu einer Konstellation zusammentritt. Während die Beziehung des Einst zum Jetzt eine (kontinuierliche) rein zeitliche ist, ist die der Vergangenheit zur Gegenwart eine dialektische, sprunghafte. (N 2 a, 3 [s. Bd. 5])

{Das im Jetzt seiner Erkennbarkeit aufblitzende Bild der Vergangenheit ist seiner weiteren Bestimmung nach ein Erinnerungsbild. Es ähnelt den Bildern der eignen Vergangenheit, die den Menschen im Augenblick der Gefahr antreten. Diese Bilder kommen, wie man weiß, unwillkürlich, Historie im strengen Sinn ist also ein Bild aus dem unwillkürlichen Eingedenken[,] ein Bild, das im Augenblick der Gefahr dem Subjekt der Geschichte sich plötzlich einstellt. Die Befugnis des Historikers hängt an seinem geschärften Bewußtsein für die Krise, in die das Subjekt der Geschichte jeweils getreten ist. Dieses Subjekt ist beileibe kein Transzendentalsubjekt sondern die kämpfende unterdrückte Klasse in ihrer exponiertesten Situation. Historische Erkenntnis gibt es allein für sie und für sie einzig im historischen Augenblick. Mit dieser Bestimmung bestätigt sich die Liquidierung des epischen Momentes in der Geschichtsdarstellung. Der unwillkürlichen Erinnerung bietet sich - das unterscheidet sie von der willkürlichen - nie ein Verlauf dar sondern allein ein Bild. (Daher die »Unordnung« als der Bildraum des unwillkürlichen Eingedenkens.)}

Druckvorlage: Benjamin-Archiv, Ms 474

Die Kuriosität und die curiosité

{Theologie als buckliger Zwerg, der durchsichtige Tisch des Schachspielers}

Die kleinste Garantie, der Strohhalm, nach dem der Ertrinkende greift

Definition der Gegenwart als Katastrophe; Definition von der messianischen Zeit aus.

Der Messias bricht die Geschichte ab; der Messias tritt nicht am Ende einer Entwicklung auf.

Die Kinder als Repräsentanten des Paradies[es]

{Die Geschichte der Unterdrückten ein Diskontinuum}

{Das Proletariat als Nachfolger der Unterdrückten; Auslöschung dieses Bewußtseins bei den Marxisten}

Druckvorlage: Benjamin-Archiv, Ms 477

Der Fortschritt steht in keinem Verhältnis zum Abbrechen der Geschichte. Dieses Abbrechen wird durch die Lehre von der unendlichen Persektibilität präjudiziert.

Die Zerstörung als das Klima echter Humanität. (Proust über die Güte.) Es ist aufschlußreich, den zerstörerischen Affekt von Baudelaire an der politisch bestimmten destruktiven Leidenschaft zu messen. Von da aus erscheint sein destruktiver Impuls vielleicht schwächlich. Auf der andern Seite sein Verhalten gegen Jeanne Duval als echte Humanität im Klima der Zerstörung darstellen.

Verhältnis von Rückschritt und Zerstörung

Funktion der politischen Utopie: den Sektor des Zerstörungswürdigen abzuleuchten

Meine Psychologie des destruktiven Charakters [s. Bd. 4, 396-398] und die proletarische zur Kritik von Blanqui

Druckvorlage: Benjamin-Archiv, Ms 480

Das Eingedenken als der Strohhalm

{Die Katastrophe ist der Fortschritt, der Fortschritt ist die Katastrophe}

Die Katastrophe als das Kontinuum der Geschichte

Geistesgegenwart als das Rettende; Geistesgegenwart im Erfassen der flüchtigen Bilder; Geistesgegenwart und Stillstellung

Definition der Geistesgegenwart hiermit zu verbinden; was heißt das: der Historiker soll sich gehen lassen

Moralische Legitimation, Rechenschaft des Interesses an der Geschichte

{Das Subjekt der Geschichte: die Unterdrückten, nicht die Menschheit}

{Das Kontinuum ist das der Unterdrücker}

{Die Gegenwart aus dem Kontinuum der historischen Zeit heraussprengen: Aufgabe des Historikers}

Druckvorlage: Benjamin-Archiv, Ms 48r

{Interpretation des Angelus Novus [von Paul Klee]: die Flügel sind Segel. Der Wind, der vom Paradiese herweht, steht in ihnen.}

– Die klassenlose Gesellschaft als Puffer.

Witiko und Salambo [sic] stellen ihre Epochen als in sich geschlossen, »unmittelbar zu Gott« dar. So wie diese Romane das zeitliche Kontinuum aufsprengen, ähnlich muß die Geschichtsdarstellung dies vermögen.

Flaubert hat vermutlich das tiefste Mißtrauen gegen alle Vorstellungen von Geschichte gehabt, die im neunzehnten Jahrhundert im Schwange gingen. Er war als Theoretiker der Historie wohl am ehesten ein Nihilist.

{Das Aufsprengen des Kontinuums versinnbildlichen die Revolutionen indem sie eine neue Jahreszählung beginnen. Cromwell}

{Notwendigkeit einer Theorie der Geschichte, von der aus der Faschismus gesichtet werden kann}

{Der Gedanke des Opfers kann sich nicht ohne den der Erlösung

durchsetzen. Versuch die Arbeiterschaft zum Opfer zu bewegen. Aber man war nicht fähig, dem Einzelnen die Vorstellung, er sei unvertre[t]bar, zu geben. – Die Bolschewisten in der heroischen Periode erreichten eingeständlich große Stücke mit dem Gegenteil: Kein Ruhm dem Sieger, kein Mitleid dem Besiegten.}

Druckvorlage: Benjamin-Archiv, Ms 482

{Kategorien, unter denen der Begriff der historischen Zeit zu entwickeln ist}

{Der Begriff der historischen Zeit steht im Gegensatz zu der Vor-

stellung von einem zeitlichen Kontinuum.}

{Die ewige Lampe ist ein Bild echter historischer Existenz. Sie zitiert das Gewesene – die Flamme, die einmal entzündet wurde – in

perpetuum, indem sie ihm immer neue Nahrung gibt.}

Die Existenz der klassenlosen Gesellschaft kann nicht in derselben Zeit gedacht werden wie der Kampf für sie. Der Begriff der Gegenwart in dem für den Historiker verbindlichen Sinn ist aber notwendig durch diese beiden zeitlichen Ordnungen definiert. Ohne eine irgendwie geartete Prüfung der klassenlosen Gesellschaft gibt es von der Vergangenheit nur eine Geschichtsklitterung. Insofern partizipiert jeder Begriff der Gegenwart am Begriffe des jüngsten Tages.

Das apokryphe Wort eines Evangeliums: worüber ich einen jeden treffe, darüber will ich ihn richten – wirst ein eigentümliches Licht auf den jüngsten Tag. Es erinnert an Kaskas Notiz: das jüngste Gericht ist ein Standrecht. Aber es sügt dem etwas hinzu: der jüngste Tag würde sich, nach diesem Worte, von den andern nicht unterscheiden. Dieses Evangelienwort gibt jedensalls den Kanon sür den Begriff der Gegenwart ab, den der Historiker zu dem seinen macht. Jeder Augenblick ist der des Gerichts über gewisse Augenblicke, die ihm vorangegangen.

{Excerpte aus dem Fuchs [s. Benjamins Aufsatz, Bd. 2]}

Druckvorlage: Benjamin-Archiv, Ms 483

{Die Stelle über Jochmanns Seherblick ist den Grundlagen der Passagen einzuverleiben. [s. Benjamins Jochmann-Einleitung, Bd. 2]} {Der Seherblick entzündet sich an der rapid sich entfernenden Vergangenheit. Das heißt der Seher ist der Zukunst abgewandt: ihre Gestalt erschaut er im Abendgrauen der in die Nacht der Zeiten vor ihm hinschwindenden Vergangenheit. Dieses seherische Verhältnis zur Zukunst gehört obligat zu der von Marx bestimmten Haltung des durch die aktuale gesellschassliche Lage determinierten Historikers.}

Sollten Kritik und Prophetie die Kategorien sein, die in der »Ret-

tung« der Vergangenheit zusammen treten?

Wie ist die Kritik an der Vergangenheit (z B Jochmann) mit deren Rettung zu vereinbaren?

Die Ewigkeit der geschichtlichen Vorfälle festhalten, heißt eigentlich: sich an die Ewigkeit ihrer Vergängnis halten.

Druckvorlage: Benjamin-Archiv, Ms 485

Drei Momente sind in die Grundlagen der materialistischen Geschichtsanschauung einzusenken: die Diskontinuität der historischen Zeit; die destruktive Kraft der Arbeiterklasse; die Tradition der Unterdrückten.

{Die Tradition der Unterdrückten macht die Arbeiterklasse zur Erlöserin. Der verhängnisvolle Fehler in der geschichtlichen Anschauung der Sozialdemokratie war der: die Arbeiterklasse sollte den kommenden Generationen gegenüber als Erlöserin auftreten. Entscheidend muß sich ihre erlösende Kraft vielmehr an den vor ihr gewesnen Generationen bewähren. (Ebenso ist ihre Funktion als Rächer auf die gewesenen Generationen bezogen.)}

Druckvorlage: Benjamin-Archiv, Ms 486

»Würdigung« ist Einfühlung in die Katastrophe

Geschichte hat nicht nur die Aufgabe, der Tradition der Unterdrückten habhaft zu werden sondern auch sie zu stiften

Die destruktiven Kräfte entbinden, welche im Erlösungsgedanken

liegen

{Das Staunen darüber, daß im zwanzigsten Jahrhundert »so etwas« noch möglich ist – dieses Staunen ist keineswegs ein philosophisches. Es steht nicht am Eingang einer Erkenntnis, es sei denn der, daß der Begriff von Geschichte, aus dem es hervorgeht, kein stichhaltiger ist.} [Nachträglich angefügt:] nicht haltbar

{Wir müssen zu einem Begriff von Geschichte kommen, nach dem de[r] Ausnahmezustand, in dem wir leben, die Regel darstellt. Dann wird als unsere geschichtliche Aufgabe die Herbeiführung des Ausnahmezustandes uns vor Augen stehen; und dadurch wird sich unsere Position im Kampf gegen den Faschismus sehr verbessern. Die Überlegenheit, die er gegen die Linke hat, findet nicht zuletzt ihren Ausdruck darin, daß ihm jene im Namen der historischen Norm, einer Art von geschichtlicher Durchschnittsversassung entgegentritt.}

Druckvorlage: Benjamin-Archiv, Ms 488

Quintessenz der historischen Erkenntnis: der früheste Blick auf die Anfänge.

Druckvorlage: Benjamin-Archiv, Ms 1063

5. Als letzte Gruppe folgen solche Texte aus dem Zusammenhang der

Vorarbeiten zu den geschichtsphilosophischen Thesen, deren Variantencharakter am ausgeprägtesten ist. Die Anordnung entspricht der Reihenfolge der Thesen im edierten Text von Über den Begriff der Geschichte.

{Vorbemerkung [s. These 1, 693,1-16]

Es lief bekanntlich eine zeitlang die Legende von einem Automaten um, der so wunderbar konstruiert sei, daß er auf jeden Zug eines Schachspielers von selbst mit dem richtigen Gegenzuge erwidere. Eine Puppe in türkischem Gewand, eine Wasserpfeife im Munde saß vor dem Brett, das auf einem Tisch ruhte. Ein System von Spiegeln erweckte die Illusion, man könne durch diesen Tisch hindurchsehen. In Wahrheit saß ein buckliger Zwerg darinne/n], der ein Meister im Schachspiel war und die Hand der Puppe an Schnüren lenkte, wenn er den Gegenzug einmal gefunden hatte. Jeder der mit der Puppe sich messen wollte, konnte den leeren Sitz einnehmen, der ihr gegenüber errichtet war. Ich könnte mir ein Pendant zu dieser Apparatur in der Philosophie umso leichter vorstellen, als der Streit um den wahren Begriff der Geschichte wohl in Gestalt einer Partie zwischen zwei Partnern sich denken läßt. Gewinnen soll, wenn es nach mir geht die Türkenpuppe, die bei den Philosophen Materialismus heißt. Sie kann es ohne weiteres mit jedem Gegner aufnehmen, wenn die Dienste der Theologie ihr gesichert sind, die heute ohnehin klein und häßlich ist und sich nirgends sehen lassen darf.}

Druckvorlage: Benjamin-Archiv, Ms 466v

B 3 [s. These V, 695,3-12]

Das wahre Bild der Vergangenheit huscht vorbei. Nur als Bild, das auf Nimmerwiedersehn im Moment seiner Erkennbarkeit eben ausblitzt, ist die Vergangenheit sestzuhalten. Seiner Flüchtigkeit dankt es, wenn es authentisch ist. In ihr besteht seine einzige Chance. Eben weil diese Wahrheit vergänglich ist und ein Hauch sie dahinrafft, hängt viel an ihr. Denn der Schein wartet aus ihre Stelle, der sich mit der Ewigkeit besser steht.

Druckvorlage: Benjamin-Archiv, Ms 440

A 4 [s. These V, 695,3-12]

Die Wahrheit wird uns nicht davonlaufen« – dieses Wort, das von Gottfried Keller stammt, bezeichnet im Geschichtsbild des Historismus genau die Stelle, an der es vom historischen Materialismus durchschlagen wird. Denn es ist ein unwiederbringliches Bild der Vergangenheit, das mit jeder Gegenwart zu verschwinden droht, welche sich nicht als in ihm gemeint erkannte. Die frohe Botschaft, die der Histo-